

sollen. Ich verzichte darauf, in gleicher Weise entsprechende Artikel aus Schweizer Zeitungen vorzuführen. Dagegen kennt K. M. das deutsche wissenschaftliche Schrifttum der letzten Jahrzehnte nur ungenügend und benützt es einseitig, die Ausweitung der politischen und Verfassungsgeschichte durch Heranziehung der geschichtlichen Landesforschung ist ihm entgangen. Er, der Verfasser der Jubiläumsschrift von 1941 und des „Freiheitskampfes“, erhebt gegen die deutsche Geschichtswissenschaft den Vorwurf¹⁾, daß sie durch Gegenwartsprobleme angeregt und bestimmt und daher in ihrer Auffassung wandelbar sei. Daß die Wissenschaft Probleme, die das Leben der Zeit beherrschen, neu aufnimmt und behandelt, kann ihr und ihren Vertretern, auch K. M., nicht zum Vorwurf gemacht werden; daß durch eine neue Fragestellung und Betrachtungsweise mitunter große Fortschritte in der wissenschaftlichen Erkenntnis eingeleitet wurden, ist unbestreitbar. Es kommt nur darauf an, ob sie die Probleme mit wissenschaftlicher Gewissenhaftigkeit und Methode oder politisch voreingenommen und einseitig behandelt. Da ist es aber doch verwunderlich, daß gerade K. M. sich berufen fühlt, Vorwürfe zu erheben. Oder meint er, daß er einen gegen seine Person und seine Arbeiten zu richtenden Vorwurf am besten dadurch abwehren könne, daß er ihn vorher selbst gegen seine Gegner erhebt?²⁾

I.

Der Bund von 1291.

Die Auseinandersetzungen über die Entstehung der Schweizer Eidgenossenschaft spitzen sich auf die Frage zu, ob die in der Befreiungssage, wie sie das weiße Buch von Sarnen überliefert, erzählten Ereignisse von der Gerichtstagung in Altdorf, dem Apfelschuß, der Ermordung Geßlers durch Tell historische Wirklichkeit sind und weiters, ob die revolutionäre Bewegung und die Gründung der Eidgenossenschaft in die letzte Zeit der Regierung Kg. Rudolfs von Habsburg oder ob sie in eine spätere Zeit, wohl um 1314/15 zu setzen sind, nachdem der Ansatz von 1308, dem Todesjahr Albrechts I., allgemein fallen gelassen worden ist. Die Antwort hängt haupt-

¹⁾ Vgl. ZSG. 23 (1943) S. 375, 397, 407, 427 f.

²⁾ Ich beschränke mich im folgenden auf Punkte, deren Klärung vom Standpunkt der Wissenschaft aus erwünscht ist, ich verzichte aber darauf, alles, was K. M. in rein dialektischer Weise schief oder unrichtig gebracht hat, richtigzustellen. Für derartigen Streit ist der Raum der Zeitschrift zu kostbar.